

Sie waren sonderlich schöner Art, auf der einen Seite roth, auf der andern gelbgesprenkelt, saftig und überaus wohl-
schmeckend, der Pfalzgräfinbirne ähnlich. Da nun zu einer
Zeit Herr Philippus Melanchthon vom Kurfürsten August zu
Sachsen zu ihm zu reisen aufgefordert ward, so führte ersteren
sein Weg über Zessen und er vergnügte sich, den dortigen
Pfarrherrn zu besuchen. Dieser fühlte sich durch solchen Be-
such hochgeehrt und wartete dem berühmten Manne auch mit
seinen trefflichen Birnen auf. Philippus fand diese Birnen
so ausgezeichnet, daß er nahe an ein Schock sich schenken ließ
und sie dem Kurfürsten und seiner Gemahlin mitbrachte, wo
sie auch deren hoher Gast, der Kurfürst von Brandenburg,
zu versuchen bekam. Bei dieser Gelegenheit empfahl nun
Melanchthon seinem gnädigen Herrn auch den fleißigen Pfarr-
herrn zu Zessen, welche Empfehlung einen so trefflichen Er-
folg hatte, daß der Kurfürst denselben nicht nur mit statt-
licher Begnadigung bedachte, sondern auch seine Kinder in
den Fürstenschulen mit Stipendien unterstützte. Dies trug
M. Göch dankbar in ein Buch ein und richtete an seine Nach-
folger die Bitte, des hart am Hause stehenden Melanchthon-
baumes — denn so hatte ihn der Pomolog von 1560 genannt
— zu schonen, ihn zu warten und seine Art nicht ausgehen
zu lassen — welches auch treulich befolgt worden ist.

463) Der treue Hund zu Pegau.

Mündlich.

Da wo jetzt das Amt in der Stadt Pegau steht, befand
sich in der Zeit des Papstthums ein Kloster, die Gebäude
desselben sind aber später zu dem oben genannten Zwecke
benutzt und verändert worden und so ist auch im Laufe
der letzten zwanzig Jahre ein Wahrzeichen, welches an
einem derselben zu sehen war, verschwunden. Man erblickte
nämlich in einer Höhe von ohngefähr 8 Ellen von der Erde
aus in der Mauer einen Stein, in welchen ein Hund, der
ein Körbchen im Maule trug, eingehauen war. Dieses Bild
sollte der Nachwelt das Andenken an eine rührende Hand-